

Münchener Merkur Wochenausgabe
21./22. 2. 82

„Heißestes Rennen der Welt“ ist illegal und findet auf öffentlichen Straßen statt

„Vollgasorgie“ durch Europa 99 Wahnsinnsfahrer am Start

Uhdlingen — Schnell zu Geld kommen will der Fotograf Jupp Schlunke mit dem „heißesten Rennen der Welt“. In Sexzeitschriften wirbt er für die „Vollgasorgie“, einem illegalen Autorennen auf öffentlichen Straßen, einem Import aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten. Der Vater der Untat ist der Amerikaner Yates, der „Cannonball“, benannt nach dem legendären Rennfahrer Ernest G. Cannonball Baker, für Mochtegerrennfahrer erfand. Der „Sinn“ des Rennens ist es, auf öffentlichen Straßen mit Spitzengeschwindigkeiten, mit eventuellen Verkleidungsgags die Radarkontrollen der Polizei zu umgehen. Streckenabschnitte von einigen Tausenden Kilometern durch mehrere Länder sind zu bewältigen. Die Maschinen der Rennfahrer, getarnt als herkömmliche Fahrzeuge, haben zu meist hunderte PS unter der Haube.

Alleine 11 980 Menschen starben 1981 auf deutschen Straßen. Viele davon wegen überhöhter Geschwindigkeit. Das zweite illegale Autorennen von der dänischen Grenze bis nach Südspeien, durch deutsche Straßen, will Jupp Schlunke am 26. März starten. Bis dahin hat die Justiz noch Zeit, gegen die feinen Raser zu ermitteln.

Erst eine Woche vor dem Start

erhalten die Teilnehmer von der Rennleitung aus Unteruhldingen am Bodensee den Startort genannt. Als Treff gilt eine kleine dänische Gemeinde, ca. 50 Kilometer von der deutschen Grenze entfernt. Gemeldet haben 99 Teams auf Lotus, Lamborghinis, Porsche, oder gar Krankenwagen, Leichtentransportern und Polizeifahrzeugen. Die Motoren der Autos sind bis an die Grenze des technisch Möglichen „frisirt“. In den Fahrzeugen Funk und Radarwarngeräte. Die Fahrer verkleideten sich im letzten Jahr z. B. als fromme Priester mit Talar, Bibel und Rosenkranz. Wieder andere transportierten Blutplasma, oder Schweinenieren in Kühlfächern. Mit derartiger Ausstattung blufften sie „naive“ Polizeibeamten, die ihnen wegen überhöhter Geschwindigkeit den Führerschein abnehmen wollten. Wieder andere versuchten die Beamten mit Geldbündeln zu bestechen. Im letzten Jahr erledigte Rolf Meyer, ein Geschäftsmann aus Beverstedt, die Strecke von 3400 Kilometern in 20 Stunden und eine Minute. Der Freizeitrennfahrer behauptet von sich, niemand gefährdet zu haben. Er erreichte einen Schnitt von 170 Stundenkilometern.

Daß bei dieser unverantwortlichen Raserei auf öffentlichen Straßen etwas passieren könnte,

übersteigt offenbar den Verstand der Cannonball-Fahrer. Organisator Schlunke: „Das sind alles Topfahrer. Die beherrschen ihr Gerät optimal. Wenn doch etwas schief gehen sollte, ist das ihr Bier“. Als Veranstalter tragen wir keinerlei Verantwortung. Die Leute fahren ja freiwillig. Und daß es keine Kaffeeahrt ist, wissen sie ja.“ Und es geht dem Unteruhldinger Grafiker Jupp Schlunke um den Mammon: So verlangt er pro Fahrerteam 1768 Mark. Rechnet man die Summe mal der 99 Beteiligten, fließen 175 032 DM abzüglich der Geldpreise und Unkosten in die Taschen der Veranstalter. Als Preise sind 15 000, 7000 und 3000 DM ausgesetzt. Aber hier geht es nicht um Gewinne, Pokale sondern um den Nervenkitzel auf öffentlichen Straßen. Nach Schlunke um die „Vollgasorgie“. Nach den Worten des ADAC-Presse-sprechers Jörg Wurm, will man in Zusammenarbeit mit den Ministerien der Länder, den Verkehrsrowdies schon vor dem Start das Gas abdrehen. Ein führender Polizeibeamter sieht bereits in der Werbeaktivität zum „2. Cannonball Europa 82“ eine strafbare Handlung. Doch davon muß er erst den Staatsanwalt überzeugen. Rechtzeitig.

Fritjof Schultz-Friese

Hallo Thomas
für dein bevorstehendes
„Rennen“ wünsche ich dir
noch viel Erfolg!
Susanne